

KURZBESPRECHUNGEN

OLAJIDE ALUKO (ed.):

The Foreign Policy of African States

London: Hodder and Stoughton 1977, 243 S., 4,5 £

Nachdem die Studie von Zartman (*International Relations in the New Africa*, 1966) schon etwas in die Jahre gekommen ist, besteht durchaus ein Bedarf an einer neueren komparativen Untersuchung zur Außenpolitik afrikanischer Staaten, zumal inzwischen eine Reihe z. T. exzellenter Länder- und Konfliktfallstudien erschienen sind. Diese Desideratum vermag der Band in keiner Weise zu füllen. Er besteht aus einem einleitenden Kapitel des Herausgebers über die internen und externen Determinanten der Außenpolitik afrikanischer Staaten und elf Essays meist afrikanischer Autoren über die Außenpolitik einzelner Staaten (Algerien, Ägypten, Äthiopien, Ghana, Guinea, die Elfenbeinküste, Kenya, Nigeria, Tanzania, Zambia, Zaire), die jedoch jegliches komparatives Bemühen vermissen lassen. Selbst der Herausgeber, Professor an der Universität Ife (Nigeria), kannte bei der Abfassung seines komparativen Essays offenbar die Länderbeiträge nicht, auf die er jedenfalls in seinen empirischen Illustrationen nicht Bezug nimmt (wie diese auch nicht sein Gliederungsschema übernehmen). Selbst in seinen eigenen Fallstudien über Ghana und Nigeria greift er die einleitenden Fragestellungen kaum auf. Das zeitliche und inhaltliche Schwergewicht der einzelnen Beiträge wird sehr unterschiedlich gesetzt und ist nicht immer durch länderspezifische Besonderheiten zu erklären. Viele der Beiträge reichen nur bis Anfang der siebziger Jahre. Bei nicht wenigen der geäußerten Meinungen hätte man sich eine tiefere politikwissenschaftliche Problematisierung versprochen. So ist es z. B. sicherlich nicht falsch, die Globalziele afrikanischer (Außen-)Politik mit den Stichworten „unity, stability, independence and economic development at home“ zu umreißen (S. 2). Nur wäre es hier interessant, das Spannungsverhältnis zwischen diesen Einzelzielen zu bestimmen (etwa beim Einsatz ausländischer Interventionstruppen, um die Stabilität eines Regimes zu sichern usw.). Dies geschieht jedoch nicht. Auch zahlreiche Tatsachenbehauptungen stimmen nicht oder sind immerhin recht problematisch. Zutreffend ist die einleitende Feststellung des Herausgebers „To write about the factors determining the foreign policy of the African states is not easy“.

Rolf Hanisch

ROBERT E. BALDWIN

The Philippines, 1975, 165 S.

J. CLARK LEITH

Ghana (1974), 216 S.

New York, London: Columbia UP. A Special Conference Series on Foreign Trade Regimes and Economic Development.

Diese beiden Monographien behandeln – im Rahmen einer größeren komparativen Serie – die Versuche des Staates in der Peripherie über die Außenwirtschaftspolitik „Entwicklung“, insbesondere die Industrialisierung, in ihren Ländern zu induzieren und zu steuern. Beide Arbeiten befassen sich dabei schwerpunktmäßig mit den Perioden, in denen der jeweilige Staat durch einen umfassenden und restriktiven außenwirtschaftlichen Lenkungsapparat diese Ziele zu verwirklichen sucht, d. h. in Ghana insbesondere 1960–66, in den Philippinen etwa 1948–62 und etwa ab 1968. Beide Studien behandeln den Zeitraum bis Anfang der sieb-